

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **20 (1864)**

Heft 47

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Q u e s t i o n e n

Honny soit qui  
mal y pense.

20. Bd.  
1864.



No. 47.  
19. November.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Eine Bannbulle der heiligen Schulsynode von Arcispagus.

Allen, die dieß lesen unsern schulmeisterlichen Gruß zuvor!

Am 8. Oktober abhin vollzählig versammelt, nach Absingung des „veni creator spiritus“ und angehörtem Vortrag des Abtes und der Conventualen des Mönchlosters am Buchsee, in Anbetracht, —

- 1) daß uns die Schlüssel gegeben sind die Presse zu binden und zu lösen und ihre Spalten nach unsrem Gutfinden zu öffnen und zu schließen;
- 2) daß wir in allen Sachen der heil. Schule in erster und letzter Instanz ein endgültiges und unantastbares Urtheil abzugeben haben;
- 3) da es jedermann und insbesondere den Zeitungsschreibern geboten ist, blind zu glauben und nachzubeten, was die heil. unfehlbare Schulsynode vorzuschreiben für gut findet;
- 4) daß der publizistische Irrlehrer *Superargoviensis* das sub 3 erwähnte höchste Schulgebot übertreten hat und bisanhin noch kein sichtbares Zeichen der Reue an ihm zu vermerken ist;

haben wir beschlossen und beschließen wie folgt:

Der publizistische Rezer und Irrlehrer *Superargoviensis* ist mit dem großen Schulbanne belegt;

alle Privat-, Standes-, Amts- oder andere Personen sind verwahrt und aufgefordert jedweden Umgang und alle Gemeinschaft mit ihm abubrechen;

die Gast-, Speise-, Bad-, Kaffee-, Pinten- und andern Wirthhe haben ihn von ihren Tischen fernzuhalten, unter Androhung des schulmeisterlichen Rundschaftsentszugs;

alle geistlichen und weltlichen, eidgenössischen, kantonalen und Gemeindebehörden, insbesondere aber die der heil. Schulsynode direkt unterstellten Aemter sind angewiesen dem *Superargoviensis* ihre Insuperate zu entziehen und sie einem andern schulföhlerglaubensstreuen Zeitungsschreiber zuzuwenden;

wer sich vom 1. Januar 1865 an als Leser, Abonnent oder gar als Mitarbeiter des *Superargoviensis* betreten läßt, ist ebenfalls dem großen Schulbanne ohne Gnade verfallen.

Kund und zu wissen allen Gläubigen und also beschlossen an unsrer Zusammenkunft vom 8. Weinmonat.

Für die heil. Schulsynode:

Dr. Grimmbart, Großinquisitor.

NB. Alle Organe der freien Presse sind ersucht obige Bannbulle in ihre Spalten aufzunehmen bei Strafe der Nichtfreisinnigkeitserklärung.

## Fazy's Rückkehr nach Genf nach Abzug der eidg. Untersuchungscommission.



Meister Meinecke prüft, ob das Terrain rein von den fremden ungebetenen Gästen sei und kehrt dann in sein Malepartus zurück.

### Aus der New-Yorker „Times.“

Bern, 1. November 1864.

Der Criminalprozeß, welcher eben zu Ende ging, hat wieder einmal aufs Schlagendste die Bornirtheit der Schweizerkühe bewiesen, als deren höchste Potenz die Bärenmußen bezeichnet werden müssen. Größere Viehkeuls, als die, welche als Gerichtspersonal, Geschworne und Experten (sit venia verbo) thätig waren, hätte man Mühe gehabt, in Schilda, Krähwinkel, Lalleburg, und den übrigen

Metropolen der Intelligenz im hl. deutschen Reiche zusammenzuklauben. Der Kanton Bern gehört zu den nicht industriellen „Viehzucht treibenden Kantonen der deutschen Schweiz“ und von dem reichen Viehstand, den selbst die Stadt Bern durchgehends aufzuweisen hat, gab das pitoyable Schauspiel höhern Blödsinns, genannt Affisen des Mittelands, eine zwerchfellerschütternde Evidenz. Man kann, ohne angeborne Bescheidenheit zu verlieren,

getrost behaupten, daß puncto Intelligenz in Bern nur einige eingewanderte deutsche Familien diese repräsentiren, der Rest ist Schweigen. Glücklicherweise hatte man Zeugen aus Deutschland verschrieben, von denen der eine, ein Mann der Wissenschaft, verschiedene Proteste im Namen der Wissenschaft einlegte, den Geschwornen Strychnin servirte und auf die verschiedenen Anfragen die sächsische Antwort hatte: Das kann ich Ihnen ganz genau sagen,

man weiß es nicht. Der andere, zwar nur eine Krämerseele, hatte ein um so entscheidenderes Botum, als er einen Tag nach der Sitzung ankam und versichern konnte, einen gekannt zu haben, welcher von T. gehört hatte, er sei in Constantinopel in einem Cigarrenladen gewesen. — Glücklich, wer nicht in Schußnähe dieses Staates der Kretinokratie zu leben hat! —

Ein Bummler.

### Allerneuestes Christoffellied.

O Christoffel, so alt an Tagen,  
Du sollst partout nicht länger steh'n!  
Schon wieder geht's dir an den Kragen;  
Bald wird dein Staub die Stadt ab weh'n.

Der Bank, der mächt'gen mußt du weichen;  
Zerstampfet wird dein steinern Haus.  
Herr Fä s zählt schon dich zu den Leichen,  
Herr Probst sagt: „Fort, mit ihm ist's aus!“

Den Simeliberg hast du besieget,  
Der Kurz sank vor dir in den Sand:  
Doch ob der Dähler auch sich füget?  
Der Schulz zurückzieht seine Hand?....

Zu blankem Harnisch stehn gereiht  
Der Feinde Dreizehntausend schon.  
Wer ist's, der dießmal dich befreiet?  
Wer bleibt als Stütze deinem Thron?

Wenn gar Fünftausend sie noch blechen, —  
O du mein hölzern Schmerzenskind, —  
Wer wird für dich die Lanze brechen,  
Wie damals Apotheker Lindt?

Nings strecken sie die gier'gen Krallen,  
Nings bist du, ach, vom Feind umstellt:  
Mußt jetzt der Uebermacht du fallen,  
So falle würdig, wie ein Held! —

### Auszüge

aus dem „Prospektus des Collegiums St. Michel“  
in Freiburg im Neuchâtel.

Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen:  
Was die Glocke hat geschlagen:  
Geht nach Haus und wahrt das Licht,  
Daß dem Staat kein Schaden geschicht.  
Lobt die Jesuiten!

Chamisso.

„Ce Collège, rendu à sa destination première comprend au Gymnase deux sections des lettres, l'une allemande, l'autre française etc.

„La section industrielle forme cinq classes et comprend le français, l'allemand, la géographie, l'arithmétique, l'algebre, la géométrie, les mathématiques etc.

„La musique instrumentale est enseignée, contre un léger abonnement, par un maître attaché au Collège.

„Les élèves du gymnase et du lycée forment

des cours facultatifs d'anglais et une fanfare avec des maîtres spéciaux.

„Comme couronnement de toutes ces études il y a au lycée trois cours obligatoires des sciences: philosophie, mathématiques et sciences naturelles. Des leçons de haute littérature: française, latine, grecque et allemande sont donnée aux élèves etc.

„..... L'éducation collective, et pour ainsi dire en famille peut seule et surtout les premières années de Collège, préserver les jeunes étudiants des nombreux dangers semés sur leurs pas etc. Tels sont les divers motifs qui ont présidé à la formation d'un *internat faisant partie des bâtiments* du Collège....

„La pension est payée en deux termes etc.

Il y a remise en cas de départ de l'élève pour cause de santé etc.

„Les élèves ne peuvent sortir seuls en ville que sur la demande formelle des parents et une fois par mois.

„Il ne leur est pas permis de conserver de

l'argent en propre sans permission de Mr. le Directeur etc.“

„Hört ihr Herrn, wir brauchen heute

„Gute, nicht gelehrte Leute:

„Seid ihr einmal doch gelehrt,

„Sorgt, daß keiner es erfährt.

„Lobt die Jesuiten!“

## Aus Mostindien.

Bei uns draußen da pfeift man wieder auf dem Haberrohr. Man hatte sich geschmeichelt, die beiden thurgauischen Leuen hätten sich vor einem halben Jahre beide gründlich bis auf die Behen aufgefressen; allein getäuschte Hoffnung! Plötzlich treibt der kleine Haber neue Blüthen, gibt es auch Windhaber, es thut nichts zur Sache. „Der Labhardt liegt gebodigt, und nun ist mir der Ander werth,“ so ruft der Kleine.

Eines ist mir nicht klar, warum man unser Haberrohr nicht als eidgen. Commissar nach Genf geschickt. Die Herrn von Zürich bedienen sich bekanntlich nicht mehr der casse-tête et life preservers, wenn sie einen in den Zeitungen todtschlagen wollen, auch nicht der Gänsefüße oder der Stahlfedern, sondern des Haberrohres. Welche gute Dienste hätte demnach dieser in Genf leisten können. Er

hätte alle die störrigen Independenten und Fazyisten hekatombenweise in seinen Journalen todts gemacht und wäre doch noch zur rechten Zeit nach Zürich gekommen, um die Taggelder bei der Versammlung der Nordostbahnaktionärs nicht zu verjäumen.

Wegen dieser moralischen Kraft, die er in der Erlegung der Feinde zeigt, wollen ihn einige Athenienser auf die Sinecur des Schulpräsidenten befördern. Der gegenwärtige soll etwas abgejakt und reif zu irgend einem Gesandtschaftsposten sein; da wäre dann die junge Kraft unseres Haberrohres am Plage. Er ist in die Politik der höhern und tiefern Differenzen eingeweiht und wohl werth, daß man ihn auf einen ergiebigen Boden verpflanze; denn Mostindien kennt seine großen Bürger erst, wenn sie nicht mehr bei ihm wohnen, vide Napoleon, vide Haberrohr.

## Feuilleton.

Da der Gemeinderathsvorstand von W. zur Sommerzeit größtentheils abwesend ist, petitioniren die Bürger, es möge der Gemeinderath um zwei Mitglieder vermehrt werden. Die Petition beginnt, wie folgt: „Da der Vorstand unseres Gemeinderaths zur Sommerzeit gewöhnlich abwesend ist etc.“

### Eine Hose als mordverdächtig.

In der Nähe Augsburgs wurde am 7. Nov. Morgens ein Mann erfroren gefunden. Derselbe war nur mit Hose bekleidet, welche leichte Bekleidung allerdings den Tod beschleunigt haben mag.

(N. Z. Z. Nr. 317.)

### Medicinisches.

Arzt ist beschäftigt sich selber ein Purgirmittel zu verschreiben.

Patient (eintretend): Ach schon früh beschäftigt. Was schreiben Sie denn?

Arzt: Eine Duverture — wenn Sie dabei mitwirken wollen.

Patient: Danke verbindlich, werde trachten, das ehrenvolle Zutrauen, das Sie durch Ihre Einladung mir bewiesen, durch die That zu rechtfertigen.

**Briefkasten.** Piccolo. Mir wei luege, was für-e schöni Helge üse Zeichner drus cha mache. Guck de dr nächst Samstag. — Vidocq II. Es scheint uns, das Publikum leide gegenwärtig an einer Indigestion Trümpy-Demme'scher perdrix. Wir wollen es mit solcher Kost vor der Hand verschonen. — S. M. 1913. Merci! — E. L. in B. Ihre Vorsetzung hat Sie nicht getäuscht. — Giacomo. Schönen Dank! — F...x. Le style c'est l'homme, sagt der Franzos. — Manfred. Christoffel mutatis mutandis; der Eisenbahnwiz erschien bereits in andern öffentlichen Blättern; den Feldzug im Kartoffelkraut bildlich darzustellen würde seine Schwierigkeit haben. — Studiosus banämteris. Ihre beiden Einsendungen sind trotz ihrer Breite doch zu dunkel und es mangelt das Salz. — Geißelmeier. Nur her mit der Wildsau. — Freund in Schnez. Wollen sehen, ob wir die Illustration der französischen Zeitungscorrespondenz bringen können.